

Arbeit 4.0 trifft auf neue Gesellschaft

Fortschreitende Globalisierung, Folgen der internationalen Finanzkrise, eine gefährdete bürgerliche Mittelschicht, Migrationsströme und demografischer Wandel lassen neue Werte, Konsummuster, Lebensstile und Familienformen entstehen. „Die epochalen Umwälzungen unserer Gesellschaft gilt es zu verstehen, wenn wir die digitale Arbeitswelt von morgen menschengerecht mitgestalten wollen“, erläutert AFI-Direktor Stefan Perini die Zielsetzung der Tagung &bdqu

28. März 2018 - „Globalisierung ist ein zweiseitiges Schwert“, behauptet Professor Andreas Exenberger vom Institut für Wirtschaftstheorie der Universität Innsbruck. Die weltweite Vernetzung der Wirtschaft habe Wahlmöglichkeiten des Menschen erweitert, zugleich aber auch zu neuen Zwängen und Verlierern geführt. Umwälzungen seien historisch nichts Neues, aber es komme jetzt darauf an, individuell und kollektiv die richtigen Entscheidungen zu treffen. Es gelte, die Globalisierung in eine wünschenswerte Richtung zu lenken, so Exenberger. Einen hochkomplexen, aber spannenden Streifzug durch die Bevölkerungsentwicklung und die Zusammenlebensmuster der Welt, Europas und Italiens liefert Alessandra De Rose, Professorin für Demographie an der römischen Universität La Sapienza. Seit das Baby „Sieben Milliarden“ am 31. Oktober 2011 geboren wurde, steige die Weltbevölkerung zwar noch in absoluten Zahlen, aber nicht mehr so stark wie bisher. In Europa seien die Abnahme von Geburten und das Anwachsen der Älteren am deutlichsten zu sehen. Im Brennpunkt des Vortrages stand die Frage der Jugend. Im europäischen Vergleich stellt sich heraus, dass der Schwund beim Nachwuchs nicht nur mit Verhütung und späterer Heirat zu tun hat. In Schweden verlassen Jugendliche das Elternhaus mit 21 Jahren und das Land hat eine Geburtenrate von 1,9. In Italien gehen die Kinder erst mit 30 Jahren von zuhause weg und das Land hat eine Geburtenrate von 1,3. In Schweden leben 50% der Frauen in einer Beziehung, in Italien nur 32%. „Das wahre Problem dahinter ist die Arbeit“, erklärt De Rose und verweist auf Italiens rekordhohe Arbeitslosigkeit der 15 bis 29-Jährigen: 30% gegen 16,6% im EU-Durchschnitt. Die Demografin fordert Maßnahmen und sie hat die Rezepte parat: Junge schneller ins Erwachsenenleben bringen, die Vereinbarkeit Familie und Arbeit für Frauen verbessern, in „Nachkommenschaft als öffentliches Gut investieren“, wie sie wörtlich sagt, und –

mehr Mut bei der Migration. Die von Vizedirektorin Silvia Vogliotti und AFI-Forscher Werner Pramstrahler moderierte Tagung schließt mit einer Publikumsdiskussion und dem Blick auf die örtlichen Gegebenheiten. Mit am Runden Tisch die beiden Referenten, der Direktor des KVV Werner Atz und die Soziologin Ilaria Riccioni von der Freien Universität Bozen. Wie Werner Atz zu bedenken gibt, werden in einer Gesellschaft 4.0 viele Personen ehrenamtlich, also unbezahlt, arbeiten. Die zentrale Frage sei, wie man es schaffe, die Produktivitätszuwächse von Industrie 4.0 so zu verteilen, dass sie zur Steigerung des Gemeinwohls führen. Für ihn die logische Folgerung: In einer Gesellschaft 4.0 mit Arbeit 4.0 komme man über einen Wohlfahrtsstaat 4.0 nicht umhin. Die Soziologin Ilaria Riccioni hebt hervor, dass die Globalisierung eigenartigerweise auch wieder das Lokale ans Licht fördere. Schon seit geraumer Zeit kursiere der Begriff der „Glokalisierung“, also die Renaissance des Lokalen in einer globalisierten Welt. Diese Glokalisierung konkretisiere sich nun nach und nach. Die Nationalstaaten hätten aktuell Schwierigkeiten, die lokalen Bedürfnisse zu erkennen und zu vertreten. Damit stelle sich die Frage, wer heute diese entsprechenden lokalen Realitäten zu vertreten wisse. Dies übertrage der Zivilgesellschaft eine große Verantwortung. Arbeit 4.0 sei heuer das Leitthema des AFI, betont AFI-Vizepräsident Toni Serafini. Deshalb veranstalte das Institut weitere Tagungen zur digitalen Transformation, zu Berufe und Weiterbildung, Arbeitsorganisation, Sozialpartnerschaft, und der Gestaltung der Arbeitswelt („Gute Arbeit 4.0“). Nähere Informationen erteilen AFI-Direktor Stefan Perini (T. 0471 41 88 30, stefan.perini@afi-ipl.org) und Forschungsmitarbeiter Luca Frigo (T. 0471 41 88 38, luca.frigo@afi-ipl.org). Die Unterlagen der Tagung sind auf der Homepage des Instituts verfügbar: www.afi-ipl.org.